Verlag und Schriftleitung: Wiesbuden, Bahnhofstraße 33. Annahmestellen der Anzeigens Wiesbaden, Bahnhofstraße 33 Fermprecher: Sammelnummer 5993t. Post-scheck-Konto Nr. 1870 Frankfurt um Main. Bank-Konto: Nassauische Landesbank, Wiesbaden

20 Ppf. Postseitungsgebühr) eurügt. 36 Bpf. Besteligeld. Besteligngen deim Verlag, bei jedem Postamt und den Aunahmestellen. Erscheinungsweises töglich (außer an Sonn- und Feiertagen).

Nummer 42

Montag, den 19. Februar 1945

Preis 10 Rpf.

"Auch wenn Stalin irrt, hat er recht...

Jämmerliche Liebedienerei der Anglo-Amerikaner vor den Sowjets — Ein Kommentar zu den Beschlüssen von Jalta. Die Lage an den Fronten

liner Schriftleitung.) Zwei kurze, aber inhaltsschwere Meldungen zeigen uns noch einmal, was uns beachieden wire, wenn wir in diesem gewaltigen Ringen unterliegen würden. Von amerikanischer Seite wird uns erklärt, daß wir Deutschen von einer allijerten Besatzung keinerlei Hilfe zu erwarten hätten. Man werde uns nur soviel zukommen lassen, daß wir keine Gefahr für die Besatzungstruppen bilden könnten. Man hat uns also das gleiche Schick-sal zugedacht, das all die Länder erleiden, die von anglo-amerikanischen Truppen besetzt wurden Freilich sollen wir noch mehr hungern und noch katastrophaler leben, wird doch in dieser amerikanischen Erklärung hinzugefügt, daß man an Italien noch ein gewisses Interesse gehabt habe, daß das aber für Deutschland nicht zutreffe. Gleichzeitig berichtet "New of the Week", daß die Sowjets bereits begonnen hätten, Tausende von deutschen Zivilpersonen als Arbeiter in das Innare der Sowjetunion zu schaffen. Das wird allerdings kaum irgend jemanden überraschen, denn diese Forderung steht seit langem auf dem sowjetischen Programm und diese Verschleppung deutscher Arbeiter entspricht damit nur völlig dem Bild, das wir uns seit langem von dem Wüten der Horden Stalins machten. Es wird damit nur erneut bewiesen, daß der Bolschewismus keineswegs nur die Intelligenz ausrotten will, sondern sich sein Vernichtungsplan unterschiedlos gegen das ganze deutsche Volk richtet, daß also dar Arbeiter und Bauer ebensowenig auf Schonung rechnen können wir irgendein anderer Deutscher.

Jedermann weiß auch, daß die Anglo-Amerikaner mit ihrem sowjetischen Bundesgenossen in diesen Vernichtungsplänen völlig übereinstimmen. Selbst wenn das nicht der Fall wäre, würden sie auch nicht das mindeste gegen Stalin zu unternehmen wagen. So schreibt beispielsweise der bekannte amerikanische Journalist Walter Lippmann, der über besonders gute Beziehungen zum Weißen Haus verfügt: "Weder in Europa noch in Asien können wir moralischen Luxus erlauben, unseren stärksten Verbündeten, die Sowjetunion, zu veratimmen. Selbst wenn wir glauben, die Sowjets befänden sich in einem Irrtum, haben sie allein das Forderungen aufzustellen." dringende Mahnung und Bitte, alles zu unterlassen. was die Sowjets verärgern könnte, ist der beste Kommentar zu den Beschlüssen von Jalta.

Freilich müssen unsere Gegner auch immer wieder feststellen, daß es ein weiter Weg ist von der Aufstellung irgendeines Planes bis zu seiner wirklichung und daß Deutschland sich absolut nicht unterkriegen lißt. So klagen die Erigländer, thre 21. Armeegruppe auf einen äußerst harten deutschen- Widerstand im Raum von Kleve stößt. Eisenhower aber ist mit seinen Kräften noch immer nicht zu der erwarteten Großoffensive angetreten. Den verschiedenen, wenn auch sehr harten Kämpfen im Westen kommt zur Zeit im wesentlichen nur eine örtliche Bedeutung zu. Im Osten versuchen die Sowjets zunächst einmal, ihre Flanken zu siehern, das heißt 'die nach Westen vorspringende Mittelfront abzuflachen und den bisherigen spitzen Keil Dabei sind ihnen im schlesischen zu verbreitern. Raum Erfolge beschieden gewesen, wenn auch hier trieb und bei X. die Oder überschritten hatte, wurde

as. Berlin, 19. Februar. (Drahtbericht unserer Ber- | in den letzten Tagen dem weiteren Vordringen der | Sowjets im allgemeinen Einhalt geboten Auf dem nördlichen Flügel sind die deutsehen Verteidiger zu erfolgreichen Vorstößen übergegangen und haben den Sowjets dabej Bodengewinne zum Teil wieder entrissen. Ob die Sowjets hier nun neue Kräfte einsetzen werden, ist abzuwarten. Sehr stark bleibt ihr Druck in Westpreu-Ben, und auch in Ostpreußen verfolgt der Feind seine alten Ziele mit harter Energie.

Für ihn ist es sicherlich äußerst unerfreulich, daß der erste Geleitzug, der seit löngerer Zeit wieder den Weg nach Murmansk nahm, schwer von unseren U-Booten getroffen wurde. Auch hier hat sich also die

technische Neuerung unserer U-Boote, die ihnen einungemein langes Verweilen unter Wasser ermöglicht und sie damit sehr zum Kummer unserer Gegner den Ortungsapparaten entzieht und auch für die feindliche Luftwaffe nahezu unsichtbar macht, voll bewährt. Die Marine hat damit die deutsche Landfront entlasten helfen, versank doch mit den torpedierten Frachtern manches wertvolle und dringend benötigte Kriegsmaterial in die Tiefe. So wird auch vor Mur-mansk Königsberg und Bresiau verteidigt, wie die tapferen Männer unserer Kleinst-U-Boote mit ihrem neuen Erfolg gegen den amerikanischen Nachschub ihren Anteil an der Verteidigung der Rur und der

Die Front im westungarischen Raum steht

Das einmalige Verdienst der ruhmgekrönten Verteidiger von Budapest

Die tapfere deutsch-ungarische Besatzung von Budapest, die nunmehr 50 Tage den Strömen welt überlegener sowjetischer Kräfte standgehalten hat, ist nach Erfüllung ihrer wichtigen militärischen Aufgabe befehlsgemiß zum Durchbruch nach Westen angetreten und hat sich aus der Enge des Kampfraumes der Ofener Burg den Weg in das freie Ge-lände erkämpft, wo sie eine bessere Möglichkeit hat, hre taktische Kampfkraft zur Geltung zu bringen. Was die Bolschewisten in Budapest noch besetzen konnten, ist ein Trümmerfeld, um das sie fast zwei Monate unter schwersten Opfern kämpfen mufiten. Die deutsch-ungarische Besatzung von Budapest hat in dieser Zeit die Angriffskraft von 26 sowjetischen Divisionen und mehreren Großverbänden schwerer Waffen auf sich gezogen, ferner hat sie etwa 1000 feindliche Flugzeuge dauernd gebunden. Sie hat sich mit ihrem heldenhaften Einsatz ein unverglingliches Verdienst um die gemeinsame europäische Sache an dieser Kampffront errungen. Deutsche Soldaten haben Schulter an Schulter mit ungarischen Pfeilkreuzlern mit größter Todesverschtung auf dem Posten gestanden, den die Führung ihnen angewiesen hat und auf dem sie alle Forderungen, die von mili-

tärischer Erheblichkeit waren, restlos erfüllt haben. Man erinnere sich, wie die Lege im Donauraum Ende November war. Nach dem Verrat Rumäniens und Bulgariens fluteten die sowjetischen Panzer in scheinbar unaufhaltsamer Bewegung über die Karpathenpasse nach Westen. Sie ergossen sich in die ungarische Tiefebene und trafen zunächst nur auf unzusammenhängenden Widerstand, weil das ungarische Volk erst in jenen Tagen begann, seine Abwehrkraft zu festigen. Es war zweifellos das Ziel der sowjetischen Führung, nicht nur ganz Ungarn zu überrennen, sondern den Kampf bis vor die Tore von Wien zu tragen. Daß dies mißlang, ist nicht zuletzt das Verdienst der ruhmreichen Verteidiger von Budapest, die es durch ihren heldenhaften Einsatz der deutschen Führung ermöglichten, im Raum des Plattensees eine neue Front aufzubauen und den Feind sogar ein ganzes Stück nach Osten zu werfen. Andere Ereignisse traten inzwischen ein, die vielleicht die Früchte dieser erfolgreich begonnenen Offensive nicht ganz haben reifen lassen. Aber die Front im westungarischen Raum steht. Die bolschewistische Sturzwelle brach sieh an dem unüberwindlichen Widerstand der deutschen Divisionen.

Blitzschnell improvisierter Einsatz

NSKK-Motorschule im Kampf gegen sowjetisches Panzerrudel

Im Osten, im Februar (PK.). "Frechheit siegt", dachte wohl der Häuptling eines sowjetischen Panzerrudels, als er sich mit seinen Panzern und aufgesessener Infanterie zwischen Landaberg an der Warthe und Küstrin an unseren Verteidigungs-schwerpunkten vorbeidrückte, sich im Hinterland mit allgemeiner Richtung Nordwest verkrümelte und bei dieser Fahrt durch sittsames Verhalten den Eindruck hervorrief, als ware sein Haufen eine deutsche Einheit. So etwas kann im Bewegungskrieg gelingen, denn in der Nacht sind bekanntilch alle Katzen grau.

Als er dann aber die Frechheit auf die Spitze

er entdeckt. Eine in der Nähe liegende Motorschule des NSKK, auf der Männer der Waffen-65 zu Panzerfahrern ausgebildet werden, wurde alarmiert und rückte mit dem #-Lehrgang und der aus den NSRK-Männern der Motorschule gebildeten Volkssturmkompanie auf den Schulpanzern zur Abriegelung des sowjetischen Brückenkopfes aus.

Nun sind diese Schulpanzer aber keine Panther, Tiger oder gar Königstiger, sondern ältere Modelle, die sich zwar für ihren Zweck bestens eignen, im Kampf gegen moderne Feindpanzer aber naturnotwendig stark im Nachteil sein müssen. Trotz der unzulänglichen Bewaffnung gelang es diesem blitzschnell improvisierten Einsatz der NSKK-Motorschule unter ihrem NSKK-Standartenführer, die sowjetischen, an Bewaffnung und Zahl weit über-legenen Kräfte so lange zu fesseln, bis die Wehrmacht mit kampfkräftigen Einheiten, Panthern und Sturmgeschützen, unterstützt durch Jagdbomber und Stukas, in den bis dahin ungleichen Kampf eingriff. Der felndliche Brückenkopf wurde eingeengt, und dann ging man daran, die letzten Reste zu be-

Der Kampf war bis zum Eintreffen der Wehrmachtverbände hart und brachte Ausfälle, die aber trotz der unterlegenen Bewaffnung wesentlich geringer waren als die blutigen Verluste des Gegnera. Der Erfolg, nämlich die Fesselung der Feindkräfte, bis die Eingreifreserven herangeführt waren, beweist wieder einmal, daß mit energischem Zupacken auch Situationen gemeistert werden können, die dem Zaghafien aussichtslos erscheinen.

Kriegsberichter Egon Kutsch

In 20 Minuten 18 Panzer vernichtet

Führerhauptquartier, 19. Februar. Der Führer verlieh am 7. Februar das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernan Kreuzes an Hauptmann Anton Frank, Kommandeur einer Panzerabteilung, als 737. Soldaten der deutschen Wehrmacht. Hauptmann Frank warf sich aus eigenem Entschluß bei Warka 25 angreifenden sowjetischen Panzern entgegen und vernichtete in 20 Minuten 18 schwere und schwerste Panzer. Hauptmann Frank schoß persönlich scht der feindlichen Panzer ab. Damit war eine schwere Gefahr für die eigene Absetzbewegung ausgeschaltet.

Front und Heimat unlösbare Kampfgemeinschaft

Berlin, 19. Februar, Reichsminister Dr. Goebbels dankte in einem Telegramm dem Kommandeur der #-Panzergrenadierdivision "Götz von Berlichingen", 47-Standartenführer Klingenberg für einen von 130 000 RM., der von den Männern der Division für die Volksgenossen aus dem deutschen Osten aufgebracht wurde. Diese Spende, so erklärte Dr. Goebbels, sei ein neuer Beweis dafür, daß Front und Heimat eine unlösbare Kampfgemeinschaft darstellen, die aller feindlicher Uebermacht zum Trotz den Sieg erringen und damit das Leben unseres Volkes sichern wird.

Schwerter für 44-Obersturmbannführer Peiper

Berlin, 16. Februar. Der Führer verlich die Schwerter zum Eichenlaub des Ritterkreuzes des Eisernen Kreuzes an #-Obersturmbannführer Jochem Peiper, Regimentskommandeur in der #-Panzerdivision Leibstandarte # Adolf Hitler", als 119. Soldsten der deutschen Wehrmacht.

Wofür kämpft der Engländer?

Genf, 19. Februar. In dem englischen Blatt "New Leader" fragt ein Soldat nach dem Sinn und den Zielen des britischen Kampfes und stellt nüchtern fest: "Wenige von uns glauben noch länger daran, daß wir für jene hohen Ideale, Gerechtigkeit, Freiheit usw. kämpfen, die unsere Politiker stets dann aufwärmen, wenn sie merken, das die Soldaten den Sinn des englischen Krieges nicht begreifen".

Nach der Auffassung des englischen Soldaten sei die britische Wehrmacht die undemokratischste aller Einrichtungen, für die die Demokratien zu kämpfen vorgeben. Die englischen Soldaten seien für Freiheit, Unabhängigkeit und Gerechtigkeit eingezogen worden, doch spiegele man damit falsche Tatsachen vor, denn diese drei Dinge würden den britischen Soldaten gielch in der Kaserne genommen. Viele der englischen, Soldaten empfänden es auch als Heuchelei, wenn man sie sechs Tago lang antichristliche Gesinnung lehre, sie dann aber am siebenten in die Kirche schicke.

Ein USA.-Landungsversuch abgeschlagen

Tokio, 19. Februar. Wie das Kaiserliche Hauptquartier mitteilt, unternahmen die Nordamerikaner einen Landungsversuch auf am Sonnabend Schwefelinsel (Boningruppe). Die japanische Verteidigung konnte diesen ersten Versuch vollkommen abschlagen und im Verlauf der Kämpfe zwei Truppentransporter beschädigen und zehn feindliche Flugzeuge abschießen. Ferner wurden beachtliche Erfolge gegen die feindlichen Kriegsschiffe erzielt. Dabei wurden versenkt: Ein Schlechtschiff, zwei Kreuzer und zwei Kriegeschiffe unbekannten Typs.

Feindlicher Kreuzer versenkt

Tokio, 19. Februar. Wie Domei meldet, griffen apanische Flugzeuge am Freitagnachmittag feindliche Ueberwasserstreitkräfte, die in den Gewässern von Iwojima operierten, an und versenkten, soweit bis jetzt bekannt, mindestens einen feindlichen Kreuzer. Das Schiff wurde mittschiffs getroffen und sank augenblicklich.

Das Rote Kreuz in Serbien richtet einen Hilferuf an alle Rote-Kreuz-Organisationen der Welt und fieht sie an, dem völlig verlassenen Volk wenigstens die not-wendigsten Kleidungsstücke und Nahrungsmittel zu

Wie AFC aus Brüssel meldet, sind die Lebensmittelvorrate Belgiens naheru erschöpft.

Der Kapitalistenkrieg

Von W. Bösing

Versprechen in eine hohle Phrase entwertet wurde, list sich wenigstens feststellen, daß die in ihr enthaltenen Freiheiten den Völkern nicht zugebilligt, daß der Zugang zu den Rohstoffen den Nationen nicht geöffnet, die Segnungen des "amerikanischen Jahrhunderts" nicht über die beglückten Erdtetle ergossen werden sollen.

Auch die bisher voreingenommenen oder vertrauensseligen Länder müssen sich wohl oder übel die Frage stellen, welche realen Absichten die Vereinigten Staaten nun, nach der Zerreißung des illusionistischen Schleiers haben. Sie könnten die durch den Krieg in Mitleidenschaft gezogene Welt aus dem unseligen Zustand, aus einer ungeheuerlichen wirtschaftlichen Vereiendung berauszuführen willens sein und sie werden, nach der voreiligen Stellungnahme ihres Prasidenten wahrscheinlich versuchen, eine neue Illusionsmache in dieser Richtung zu entfachen. Sie könnten aber auch innerlich geneigt sein, sich die Schwäche der in den Krieg verwickelten Staaten zunutze zu machen und auf das in den Händen der USA. liegende Kapital wie auf die stelgende Verschuldung ihrer längst bankrotten Alltierten ge-Weltwirtschaftsdiktatur zu errichten, die dem bislang durch die Atlantik-Charta verdeckten Wunsch der Hochfinanz nach dem "größten Geschäft" Rechnung trüge.

Sehen wir durch den Phrasennebel hindurch, so erkennen wir, daß den Vereinigten Staaten alle Qualitäten fehlen, eine führende Rolle zu übernehmen. Um diese beanspruchen zu können, bedarf es zweifellos einer Idee, die als Keimzelle der Erneuerung des Lebens zugrunde gelegt und auch zu einer Oekonomie entwickelt werden kann, in der die bensräume und Arbeitsgemeinschaft der Völker nicht mehr händlerischer Vorteile wegen gegeneinander aurgespielt werden können. Es bedarf dazu ferner des Mutes und der Fähigkeit, eine neue Epoche der Entwicklung einzuleiten, neue Anschauungen zu finden und die Fehler der bisher vorherrschenden Anzichten, die Müngel und Blößen des derzeitigen Zustandes aufzuspüren und abzustellen.

Jede Würdigung des gegenwärtigen Geschehens führt aber zu der Schlußfolgerung, daß Roosevelt and seine Auftraggeber diesen Krieg nicht vom Zaune gebrochen haben, um den Zustand zu besei-

Wenn Roosevelt nicht die Atlantik-Charta dem I tigen, in den die der kapitalistischen Wirtschaft an-Gespött preisgegeben hätte, könnte sie vermutlich hängenden oder unterworfenen Länder geraten sind, daß der Eintritt der USA, in den Krieg vielmehr die geben. Nachdem sie aber aus einem ungedeckten Radikalisierung und Intensivierung der kapitalistischen Ausbeutung bezweckt. Was zuvor mit den geringeren, über die einzelnen Wirtschaftsräume verstreuten Kapitalien im Kleinen betrieben wurde, sollte nun, nach der Konzentration des Weltkapitals und des Weltkapitalismus in einem alle Erdteile erfassenden Ausmaß in Angriff genommen werden.

Die Konferenzen und Pläne, die, etwas voreilig einberufen, und abgehalten, die Probleme der Nachkriegswirtschaft behandelten, zeigen eindeutig auf, welche Absichten sich hinter der "Atlantik-Charta" breit machten, welche Ränke der breite Rücken des derzeitigen Präsidenten der USA, bereitwillig deckte. Um den Imperialismus der Hochfinanz zu befriedigan, sollte die Aufteilung der Welt in unselbständige, von der Zufuhr lebensnotwendiger Produkte aus weit entfernign Gegenden abhängige Sektionen einer durch jüdische und judenhörige Kapitalistenkreise beherrschten Weltwirtschaft vor sich gehen.

Dem internationalen Handel und dem internationalen Händler auf diese Weise die diktatorische Vollmacht und die Mittel zu verschaffen, über das Leben, über das leibliche Dasein, über Hunger und Sattheit, über den relativen Wohlstand und die absolute Verelendung der Nationen in letzter Instanz und seinem Gutdünken, wie seinem Vorteil gemäß bestimmen zu dürfen, ist letzten Endes das Bestroben, das aus der Emsigkeit den Experten Roosevelts hervorleuchtet.

Ein "amerikanisches Jahrhundert" als Ergebnis dieses Krieges herbeiwünschen, heißt die Vernichtung, die Versklavung und brutale Zertretung allen europäischen Lebens fordern und dem Sieg einer ökonomischen Ansicht das Wort reden, die alle bisher seitens der Kulturnationen geleistete Arbeit zunichte machen und jenen barbarischen Zustand herbeiführen würde, der für den Orientalen bezeichnend ist, einen Zustand, der märchenhaften Reichtum und unumschränkte, willkürliche Gewalt der Ausgrwählten aus der unsäglichen Armut und der völligen Rechtlosmachung aller Unterdrückten nebeneinander bestehen läßt, der Herrschsucht und Sklaverei zum Merkmal eines Zustandes machen würde, in dem der unverdiente Aufstieg kleinster Kreise der us-amerikanischen Gesellschaft zur weltgehietenden Macht mit dem Untergang aller durch ibre Arbeit um die Ausbildung der Kultur verdienten Völker bezahlt würde.

Der Bericht des OKW.

Aus dem Führerhaupiquartier, 18. Februar 1945. Das Oberkommande der Wehrmacht gibt bekannt:

Unsere Truppen brachen nördlich der Donau tief den feindlichen Granbrückenkopf ein und stießen bis zum Südufer des Parizskykansls durch, Beiderseits der Straße Losone-Altsohl und bei Schwarzwasser wurden wiederum Durchbruchsversuche des Gegners verhindert. Der starke Druck der Bolschewisten nördlich Ratibor sowie zwischen Strehlen und Kanth dauert an.

Unsere Truppen vereitelten jedoch größeren Erfolg des Feindes. Gegen die Front zwischen Lauban und Krossen greifen die Sowjets weiter an. Der gegen die Süd- und Südwestfront der Festung Breslau angreifende Gegner wurde in harten Kämpfen abgeschlagen.

In Südpommern wurden im Angriff feindliche Stellungen durchstoßen und Gefangene eingebracht. In der Tucheler Heide und westlich Graudenz leisten unsere Truppen den mit verstärkten Kräften angesetzten Durchbruchsversuchen erbitterten Wider-Auf ostpreußischem Gebiet ließ die Kampftätig-

keit etwas nach. Versuche des Feindes, die Front in den bisherigen Brennpunkten aufzuspalten, wurden auch gestern nach Vernichtung von 38 Panzern ver-

nordwestlich Doblen scheiterten. Mehrere Einbrüche wurden abgeriegelt oder im Gegenstoß beseitigt. Nach dem Festlaufen ihrer Angriffe beiderseits

der Stroße Kleve Kalkar verlegte die erale kana-

Starke feindliche Angriffe südwestlich Libau und

dische Armee am zehnten Tag der Abwehrschlacht zwischen Niederrbein und Maas ihren Angriffsschwerpunkt in den Südteil des Reichswaldes. Unter stärkstem Feuerschutz angreifende Infanterie- und Panzerverbände brachen trotz erneuter Verstärkung nordöstlich Goch im Feuer unserer Waffen zusammen. Westlich davon konnten sie sich nach harten Angriffen näher an die Stadt heranschieben.

An der Sauer behaupteten unsere Truppen das Kampffeld gegen amerikanische Vorstöße. Teile der siebenten amerikanischen Armee traten gestern gegen unseren Brückenkopf südlich Saarbrücken zum Angriff an. Die Kämpfe mit Schwerpunkt beiderseits Forbach halten noch an.

Vor La Rochelle warfen unsere Truppen den Feind aus einem Stellungsabschnitt. Die Besatzung Gironde Sud wies einen feindlichen Stoßtrupp ab und brachte Gefangene ein.

In Kroatien blieben Angriffe stärkerer Banden nördlich Mostar in unserem Feuer liegen. Feindliche Uebersetzversuche über die Drau nördlich Virovitica wurden zerschlagen.

Die Angriffsziele der anglo-amerikanischen Terrorverbände waren am gestrigen Tage das Rhein-Main-Gebiet und Südostdeutschland. Durch Bombenwürfe entstanden Schäden vor allem in Wohnviertein von Frankfurt a. M.

London lag unter Vergeltungsfeuer. Kleinstunterseeboote versenkten auf dem feindlichen Geleitweg zwischen Themse- und Scheldemündung einen Nachschubfrachter von 3000 BRT. und torpedierten einen weiteren, dessen Untergang wahrscheinlich ist.

-Stadtzeitung-

Zeitgenosse Ueberilüssig

Unversehens und überall faßt er neben uns Fuß, der Unsichtbare. Am Schreibtisch, im Geschäftsleben, überall ist er zu spüren.

"Fräulein Meyer, zum Diktat bitte!" ruft der Chef und greift zum Stoß der Geschäftsbriefe. "Diese hier beantworten wir auf der Rückseite - gleich in die Maschine! Und für alle diese genügt eine Postkarte, bitte machen Sie sich Notizen . . . Endlich einer der's begriffen hat. Wozu soviel Papier- und Zeltvergeudung, wenn es die Art des Briefverkehrs an-ders erlaubt. Und der Geschäftspartner wird sich nur freuen, da auch er so eine Arbeitserleichterung

Oder: muß wirklich die am Telefon bereits geklärte Angelegenheit noch schriftlich bestätigt werden, zumal sie oft wirklich nicht gar so wichtig für den Geschäftsablauf ist? Ueberhaupt die Telefonats könnten wir nicht auch da weniger umständlich sein, sondern klipp und klar in Kürze sagen, worauf es ankommt? Wohin wir sehen und hören, überall ist er zu spüren, der unliebsame Zeitgenosse

Aber er reitet nicht nur den Amts- und den Büroschimmel, auch im Privatleben fühlt er sich nur allzuwohl. Die Dauer-Eisenbahner auf der 75-km-Strecke, die jugendlichen Stahlroßrenner, die Leute mit dem Briefwechsel im Friedensumfang, die Hausfrauen, die vom Kaufmann immer neues Einwickelpapier verlangen - sie alle sind seine Opfer. Und noch unzählige mehr - ihr kennt sie sicher.

Wäre das keine lohnende Aufgabe, ihm aus dem M. O. Weg zu gehen?

Betreuung der Mädel im Arbeitsdienst

27 Kreismädelwalterinnen der Deutschen Arbeitsfront sorgen gegenwärtig im Rhein-Maingebiet durch Ausrichtung der Betriebsmädelwalterinnen und ständige Einsichtnahme in die Arbeitsbedingungen der weiblichen Jugend für reibungslosen Arbeitseinsatz der Mildel in den Betrieben. Sie stehen in ständiger Zusammenarbeit mit den zuständigen Dienststellen von Staat, Wehrmacht und Wirtschaft. Diese Betreuungsarbeit bewies bisher allenthalben eine ausgezeichnete Bewährung.

> Wann müssen wir verdunkeln: 19. Februar von 17.19 bis 7.07 Uhr

Der OKW.-Bericht vom Sonnabend Aus dem Führerhauptquartier, 17. Februar. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Verlauf der nunmehr abgeschlossenen wochen-Angriffs- und Abwehrkämpfe zwischen Plattensee und Donau haben Truppen des Heeres und der Waffen-ff starke bolschewistische Verbände zerschlagen. In der Zeit vom 1. Januar bis 15. Februar verlor der Feind im Bereich einer unserer Armeen über 5100 Gefangene, 2045 Panzer und Sturmgeschütze, 2727 Geschütze aller Art, 3114 Granatwerfer und 2774 Fahrzeuge.

Die Luftwaffe griff in zahlreichen Einsätzen in den Kampf ein und zerstörte weitere 202 Panzer und Sturmgeschütze, 322 Geschütze aller Art und 1600 Fahrzeuge, Die blutigen Verluste des Feindes sind erheblich.

Vor unseren Stellungen in der Slowakei brachen zahlreiche bolschewistische Angriffe zusammen. Bei Schwarzwasser dauern die Kämpfe noch an, Nördlich Ratibor nahm der Feind seine Angriffe mit Panzern und Schlachtfliegerunterstützung wieder auf. Zwischen Strehlen und Kanth wurden bei der Abwehr starker feindlicher Angriffe 25 sowjetische Panzer vernichtet. Südlich Bunzlau und Sagan konnte der Gegner zunächst Boden gewinnen, wurde dann aber abgefangen. Sagan fiel in die Hand des Feindes. Bei Christianstadt warfen Volkssturmeinheiten die Bolschewisten über den Bober und den Wertkanal zurück. Gegen die Festung Breslau gerichtete Angriffe wurden abgewiesen, einzelne Einbrüche abgeriegelt.

Im Südteil von Pommern sind zwischen der Oder und Reetz schwere Angriffs- und Abwehrkämpfe entbrannt. Der in Westpreußen, zwischen Landeck und Graudenz in breiter Front fortgesetzte Ansturm der Sowjets führte zu Einbrüchen in dem unübersichtlichen Gelände in der Tucheler Heide und westlich Graudenz, deren Abriegelung dort noch im Gange ist. In Posen wird um den Stadtkern ge-

Auf ostpreußischem Gebiet wurde in den Schwerpunkträumen, südlich Braunsberg, östlich Mehlsack und beiderseits Zinten auch gestern erbittert, gerungen. Dem*Feind gelang eine Ausweitung seiner Durchbruch infolge des zähen Widerstandes unserer Infanterie versagt. Er verlor in diesen Kämpfen 105 Panzer und 54 Geschütze.

Die mit örtlich zusammengefaßten Kräften nordwestlich Doblen angreifenden Bolschewisten wurden bis auf einen inzwischen abgeriegelten Einbruch nach Abschuß von 28 Panzern zurückgeschlagen. In heftigen Luftkämpfen wurden über dem Ostkampfraum gestern 32 sowjetische Flugzeuge abgeschossen.

Der Mann im weißen Kittel

Besuch bei einem Betriebsarzt des Rhein-Main-Gebietes

zu lesen, in das wir eintraten. "Ich bin", sagte uns der Arzt, "einer der etwa zweihundert Aerzte, die im Rhein-Main-Gebiet während des vergangenen Jahres neu in die betriebsärztliche Praxis gekommen sind. Meine Sprechstunden halte ich hier auf dem Werks-Das fand natürlich den uneingeschränkten Beifall der Gefolgschaftsmitglieder. Denn einerseits wird den männlichen und weiblichen Arbeitskameraden dadurch die Freizeit im wesentlichen erhalten, und zum anderen sparen wir damit auch unserer Kriegsproduktion wichtige Stunden, - ja Tage, die sonst durch negatives Warten sinnlos vertan werden müßten. "Aber", so wollten wir wissen, "was nützt es den Männern und Frauen, wenn sie Ihnen untersucht sind, und sich dann doch in fachärztliche Behandlung begeben müssen?"

Der Mann im weißen Kittel lächelte. "Das wäre allerdings sinnlos. Nein, die Behandlung der kranken Gefolgschaftsmitglieder wird ebenfalls hier vorgenommen. Zu diesem Zweck haben wir gleich hier nebenan ein Krankenrevier eingerichtet. Uebrigens - das interessiert Sie vielleicht besonders - wurden im letzten Jahr in unserem Gaugebiet rund 166 neue Krankenreviere eröffnet, die ihre Tätigkeit zur allseltigen Zufriedenheit ausüben."

Damit war die Frage allerdings vollgültig beantwortet, doch drängte sich schon die nächste auf: "In welcher Form wird diese Behandlung durchgeführt? Es gibt doch sicher immer wieder Krankheiten, die einen Spezialisten benötigen? "Einen Augenblick, bitte!" Der Arzt öffnete die Tür zum Nebenzimmer. Da sah man denn: Heizbogen, Besteckschrank, Höhensonne, Desinfizierofen, einen ledernen Liege-Reagenzgläser, Mikroskop, Zahlentafel und manches andere. Eine Krankenschwester stellte gerade den Kurzwellenapparat zu einer Bestrahlung ein. Der Arzt erklärte: "Natürlich kommen Fälle vor, in denen jeder praktische Arzt den Kranken einem Spezialisten überweisen wird. Zu diesem Zweck wurde ja gerade im leizten Jahre eine Vereinbarung zwischen der Gauwaltung der Deutschen Arbeitsfront und der Reichsärztekammer getroffen, wonach Gefolgschaftsmitglieder vom Betriebsarzt direkt an einen Spezialarzt überwiesen werden und ihn zu bestimmten, besonders für diesen Zweck freigehaltenen Stunden aufsuchen können. Im übrigen kann ich

An der westnorwegischen Küste stellten deutsche Jäger einen mit Jagdschutz anfliegenden britischen Bomberverband, verhinderten den Angriff auf ein eigenes Geleit und brachten sieben Begleitjäger zum Absturz.

Im Westen warf gestern die erste kanadische Armee neue Divisionen in die Schlacht, die nach stärkster Feuervorbereitung mit zusammenzefaßten Kräften gegen unsere Front anrannten. Der Angriff wurde in unserem Hauptkampffeld unter hohen blutigen Verlusten zum Stehen gebracht, wobei zahlreiche feindliche Panzer vernichtet wurden. Oestlich Gennep blieben die Angriffe ohne Erfolg und brachten auch hier den kanadischen Truppen hohe blutige Ausfälle.

Im Kampfgebiet der unteren Sauer nahmen die Amerikaner am Nachmittag und am Abend ihre starken Angriffe wieder auf. Nach schweren Kämpfen konnten sie unsere Stellung geringfügig zurückdrücken. Im Abschnitt Remich, an der Mosel, haben unsere Truppen sämtliche vorübergehend verlorengegangene Bunker wieder zurückerobert. Bei Saarlautern wurden feindliche Angriffe zerschlagen. Auch östlich Saargemund behaupteten wir nach wechselvollen Kämpfen unsere Höhenstellungen gegen den

erneut angreifenden Gegner. Ein eigener Stoßtrupp stieß nordöstlich Neuenburg über den Rhein, sprengte mehrere Bunker und kehrte mit zahlreichen Gefangenen in die eigenen Linien zurück.

Anglo-amerikanische Terrorflieger griffen am gestrigen Tage Orte im westlichen und südlichen Reichsgebiet an. Verschiedene Städte im Münsterland und am Niederrhein wurden schwer getroffen. Durch Tieffliegerangriff erlitt die Bevölkerung ebenfalls Verluste. Das Vergeltungsfeuer auf Löndon dauert an.

Seit Tagen verfolgen unsere Unterseeboote den im Wehrmachtbericht vom 11. Februar erwähnten stark gesicherten Nachschubgeleitzug nach Murmansk. Nachdem Torpedoflugzeuge bereits vier Schiffe und fünf Zerstörer versenkt haben, gelang es unseren, unter Führung von Fregattenkapitän Reinhard Suhren nachstoßenden Unterseebooten, den Geleitzug kurz vor Erreichen seines Zieles, unmittelbar unter der Küste, zu fassen und sieben vollbeladene Schiffe mit 47 500 BRT, einen Geleitzerstörer und einen mit zusammen 14 000 BRT, und einen Bewacher so zu torpedieren, daß mit ihrem Sinken ebenfalls gerechnet werden kann. Damit hat dieser Geleitzug durch die Operationen von Kriegsmarine und Luftwaffe elf Schiffe mit 71 500 BRT und sieben Zerstörer und Geleitfahrzeuge, mit Sicherheit, einen Kreuzer, zwei weltere Frachter sowie einen Bewacher mit Wahrscheinlichkeit verloren.

"Betriebsarzt" war an der Tür des Zimmers selbstverständlich kleine chirurgische Eingriffe hier selber ausführen. Doch kommen sie wieder hinüber in mein Zimmer. Wir unternehmen einen kurzen Rundgang durch das Revier".

> Wir betraten das gegenüberliegende Zimmer Sechs Betten füllten den Raum, "Hier werden die bettlägerigen Kranken untergebracht, denn von hier aus ist man am raschesten im Luftschutzkeller, erklärte der Arzt. "Verantwortlich für den geregelten Ablauf des Geschehens hier im Revier ist der Gesundheitswalter. Ihn hat übrigens jeder Betrieb unseres Gaues, sofern er eine bestimmte Mindestgröße erreicht hat. Annührend viertausend Personen sind darüber hinaus im Rhein-Main-Gebiet im betrieblichen Gesundheitswesen tätig. Gesundheitsstationen, die über die Einrichtung eines Arzt- und Behandlungszimmers hinausgehen, gibt es im Rhein-Main-Gebiet rund 130, und die regelmäßigen Röntgen-Reihenuntersuchungen werden neuerdings auch auf .die ausländischen Arbeitskräfte ausgedehnt."

> Er hatte inzwischen eine weitere Tür geöffnet. Drei Räume lagen bereits hinter uns, die zur Aufnahme kranker Gefolgschaftsmitglieder bestimmt sind. "Wie, eine Zahnstation steht Ihnen auch zur Verfügung?"

> "Dem Krankenwärter, nicht mir. Hier arbeitet dreimal wöchentlich ein Kollege von der verwandten Fakultät, um den defekten Zähnen zuleibe zu gehen Solche Stationen hatten wir im Gau insgesamt 14

> neu eingerichtet, als das Jahr 1944 zu Ende ging." Tatsächlich - in diesen Räumen können die Wünsche der Gefolgschaftsmitglieder, möglichst rasch all die unvermeidlichen Begleiterscheinungen einer Krankheit los zu werden, ebenso einwandfrei erfüllt werden, wie die unumgängliche Notwendigkeit, Fehlzeiten durch Kranksein auf ein möglichst geringes Maß zu beschränken. Und da der Betriebsarzt, er nebenbei verriet, über die eigentliche Krankenbehandlung hinaus sich um so ziemlich alles zu bekümmern hat, was die Gesundheit der ihm anvertrauten Gefolgschaftsmitglieder angeht, und da Werksküche, Sanitätsausbildung, Verhütung von Unfällen und Berufskrankheiten, Arbeitseinsatz vor allem der Frauen und vieles andere gehören, so darf man ohne weiteres anerkennen, daß diese Aufgabe, recht erfüllt, ein Zeugnis nicht nur Berufsauffassung, sondern auch Pflichtauffassung bedeutet.

Bei Rückführung nachträgliche Erfassung

Infolge zahlreicher Umquartierungen und sonstiger Kriegseinwirkungen konnte eine Anzahl von des Geburtsjahrganges 1928 Angehörigen Reichsarbeitsdienst und Wehrmacht nicht erfaßt werden. Die zuständigen Behörden sind deshalb angewiesen worden, diese Dienstpflichtigen nachträglich zu erfassen und zwar nach Möglichkeit noch im Laufe des Monats Februar. Die näheren Einzelheiten werden jeweils örtlich bekanntgegeben.

Für die nachträgliche Erfassung kommen dieenigen männlichen Staatsangehörigen des Geburtsahrganges 1928 in Frage, die aus den erwähnten Gründen nicht erfaßt werden konnten und die keinen Wehrpaß, Ausmusterungsschein oder Ausschlie-Bungsschein besitzen. Sie müssen für die Erfassung zwei Paßbilder in der Größe von 4 mal 5 cm bereithalten und außerdem Personalpapiere sowie solche Unterlagen, aus denen die Zugehörigkeit zu nationalozialistischen Organisationen, insbesondere Hitler-Jugend, ersichtlich ist.

Vorbild für alle

Frau Franziska Cohrs, Beerfelden, Adolf Hitler-Straße 15, geboren am 8, Februar 1881, mithin also bald 84 Jahre alt, hat sich im Frühsommer des Jahres 1944 im Rahmen des Kriegschrendienstes freiwillig als Heimarbeiterin einem Betrieb zur Verfügung gestellt. Wie uns der Betriebsführer mitteilt, steht Frau Cohrs mit ihren Leistungen auch heute noch weitaus an der Spitze der im Betrieb beschäftigten Heimarbeiterinnen. Sie gilt als vorbildliche, pflichtbewußte deutsche Frau.

Der Kreisobmann und die Kreisfrauenwalterin statteten Frau Cohrs einen Besuch ab und berich-teten darüber folgendes: "Wir haben Frau Cohrs Wohnung aufgesucht. Freudig einmal in ihrer empfing sie uns und erzählte, daß sie vor etwa 15 Jahren von Humburg nach Beerfelden verzogen ist. Zehn Kinder hat sie dem Vaterland geschenkt. Ihr Mann ist vor fünf Jahren verstorben, und nun hat sie fast ihre gesamte Wohnung ausgebombten Volksgenossen zur Verfügung gestellt und in ihrer einfachen, aber blitzsauberen Küche ihr Heim aufgeschlagen. Gerne hat sie, so erzählte sie, ihre Arbeitskraft für kriegswichtige Arbeiten zur Verfügung gestellt, um nicht abseits zu stehen, sondern auch ihrerseits zur Erringung des Endsieges beitragen zu können."

Tierhaare restlos abliefern

Von dem Ausschuß der Werbestelle wird uns mitgeteilt, daß in zunehmendem Maße von Tierhaltern und Sammlern darauf hingewiesen wird, daß bei der Vielzahl von Bestimmungen und wegen der verschiedenen Befugnisse der Aktion noch nicht den erhofften Erfolg hat. Es wird eine Vereinfachung verlangt, die auch deswegen nötig erscheint, weil der Tierhalter die Pferde- und Rinderhaare freiwillig gewinnen und Schweinehaare und Borsten bei privaten Schlachtungen ebenfalls freiwillig sammeln soll. Die ganze Aktion bezweckt, daß die Tierhalter helfen sollen, die jetzt ausgefallene Einfuhr an für Heer, Marine, Luftwaffe und Privatbedarf unentbehrlichen Rohstoffen auszugleichen. Hierbei handelt es sich keineswegs nur um Pinsel- und Bürstenherstellung, sondern um dringend notwendige Filze, Decken und anderes, Wolle ersetzendes, Material. Es besteht auf Grund der amtlichen Anordnungen zur Ablieferung von gewonnenen Tierhaaren und Borsten ein Zwang und es sind Strafen angedroht für die eigene Verwendungaller Tierhaare, gleichviel ob der Erzeuger oder det Sammler sie selbst verarbeitet oder durch Dritte verarbeiten läßt. Bei gewerblichen Pinsel- und Bürstenbindern werden neuerdings Kontrollen vorgenommen und Uebertretungen der jetzt hinreichend bekannten Vorschriften verfolgt, auch Betriebsschließungen sind möglich. Im März oder April soll eine Beratung mit Erzeugern, Sammlern. Verarbeitungsbetrieben und der amtlichen Stelle für den betreffenden Rüstungszweig abgehalten werden, um die Aktion einfacher und erfolgreicher zu machen-Vorschläge, Vorkommnisse und Beschwerden werden für diese Beratung sofort erbeten an die Werbestelle für die Erfassung von Tierhaaren und Borsten, Tier-zuchtdirektor Dr. Wilsdorf, Berlin-Charlottenburg 2. Kantstraße 8-11, Zimmer 227.

Tapferkeit vor dem Feinde

Mit der Spange zum Eisernen Kreuz 1. Klasse urde Major Graf Georg von Merenberg, Wiesbaden. Alwinenstraße 3, ausgezeichnet. - Mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse wurden Obergefreiter Karl Geis. Frauensteiner Straße 68, und Oberjäger, Bleidner, Siedlung Freudenberg, Fliederweg 26, aus-

Krankheiten am Gaumen abgelesen

Hier zeigen sich vielerlei Störungen des Organismus an

Der erfahrene Arzt kann oft schon eine Diagnose stellen, wenn er dem Patienten in den Mund-schsut, denn gerade in der Mund- und Rachenhöhle drückt sich ein großer Teil aller Störungen des Gesamtorganismus aus. Veränderungen im in der Blutzusammensetzung, Wasserhaushalt, der Widerstandskraft zeigen sich in charakteristi-schen Merkmalen im Munde. Das Besondere liegt darin, daß diese Erscheinungen in manchen Fällen schon vor Beginn der eigentlichen Krankheitssymptome festgestellt werden können. bleiben also für eine Frühdiagnose der Krankheit von höchstem Wert,

Ueberraschend ist ferner die Tatsache, daß sich nicht etwa nur einige Mund- und Halskrankheiten ern daß sich auf Grund tersuchungen von Hofrat Dr. Franz Schick annähernd siebzig Krankheiten der verschiedensten Art auf diese Weise feststellen lassen. So sind noch vor Ausbruch der Masern im Mund an der Innenseite der Wangenschleimhaut und der Lippe. ebenso an den Umschlagfalten kleine weiße Flecke zu sehen. Auch beim Scharlach finden sich schon zu Beginn der Erkrankung Anzeichen Munde. Bei der Grippe treten die ersten Erschei-

nungen im Munde auf, und zwar sehr frühzeitig-Sie beginnen mit einer intensiven Färbung des Zäpfchens und der Gaumenbögen. Ausschlaggebend ist dabei die tiefe kirschrote Färbung des weichen Gaumens. Der dunkelrote weiche Gaumen hebt sich gegen den zartgefärbten harten Gaumen halbmondförmig ab. Aber auch andere Krankheiten zeigen sich im Munde an so Geschwüre des Magens und des Zwölffingerdarms-Im Falle eines Magengeschwürs ist der weiche Gaumen stark abgeblaßt.

Der welche Gaumen ist überhaupt innerhalb des Mundes derjenige Teil, der am schnellsten Schwankungen im Orgnismus anzeigt, er verfärbt sich gelb bei beginnnender Gelbsucht, und bei en des He satte dunkle Farbe, die auf eine Stauung hindeutet-Vor allem aber zeigen sich auch Nierenkrankheiten und Erkrankungen des Blutes in charakteristischen Zeichen im Bild des Mundes und des Gaumens.

Verlagsleiter: L. Altstadt, Hauptschriftleiter: Fr. Günther (krank), stelly. Hauptschriftleiter und Chef vom Dienst; K. Kreuter, alle Wiesbaden. - Zur Zeit gilt Anzeigenpreisiliste Nr. L - Verlag u. Druck: Wieshadener Zeitung Schneider u. Co., KG. - RPK, 1/172 -

Terrorangriffen fielen zum Opfer 💆

Jakob Welfert, 63 Jahre; Withel-mine Wolfert, 47 Jahre; Paula Wolfert, 17 Jahre, In stiller Trauer: Litti Wolfert, Walter Keiser, Gefr., z. Z. Wehrm. Wiesbaden-Rambach feinrich Hasse, Mitglied des Deut-schen Theaters, mit seiner Frau Else und den Kindern Sieglinde, Eva-Maria und Rainer, in stiller Trauer: S. Heimbach, Die Beerdi-gung hat bereits stattgefunden

Karl Loesch, Ingenieur, 60 Jahre, am Z. Febr. 1945 in unsagbarem Leid: Juhanna Loesch, geb. Irieine, z. Z. Lahnstr. 75 Beerdigung am 23. Febr., 14 Uhr. Südfriedhof

Kerl Braun, 35 Johne, Paula Braun, geb. Kahl, 34 Jahre, am 2 Febr. 1945. In tiefem Leid: Ferdinand Braun, Kinder und alle Angehörigen. W.Sonnenberg, Goldsteln-tell 8, u. Rambacher Str. 77. Die Beisetzung hat in aller Stille stattgefunden

Kerl Wagner, stadt Arbeiter, im Alter von 54 Jahren am 2 Febr. 1945. In fielen Schmerz: Frau Elisabeth Wagner, geb Jekel, u. Angehörige: Sonnenberg, Gold-steintal 6, z. Z. Müntwiese 16. Beerdigung fand 14 Febr. statt

Thea Becker, geb. Rampmann, 55 J. u. ihre Schwester Gertrud Ramp-mann, 55 Jahre, am 2 Febr 1945. Im Namen der trauernden: Jakob

Auguste Schmelz, Lehrerin a. D., im Alter von 80 Jahren am 15.22 1945, im Namen aller Verwandten. Pfarrer Karl Schmelz Beisetzung am 25. Febr., 8 Uhr, Nordfriedhot

Emmy Werner, 45 Johre: Withelm Werner, 71 Johre, Kerlstr. 10: Maria Werner, 59 Johre: Willi Werner, 37 Johre: In tiefem Leid: Frau Elli Werner und Angehörige. Rheingauer Str. 30 Beerdigung: Mitt-woch, 21 Febr. 8 Uhr, Südfrdh. Karl Seidemann, 79 Jahre, am 2 Fe-bruar 1945. In tiefer Trauer: Luise Seidemann, geb. Hickethier, und

Kinder, Beerdigung am Dienstag, 20. Febr., 11.30 Uhr, Südfriedhof

U. Anverwandte, Yorckstr. 9. Be-erdigung: Mittwoch, 21. Februar, 15.15 Uhr, Südfriedhof Frida Steudt, geb. Roos, 43 Jahre; Theo Staudt, 15 Jahre, am 2. Fe-bruer 1945. In tiefer Trauer: Heinrich Staudt, Gefr., im Felde, und Sohne, z. Z. b. Fink, Hermannstr. 26. Beerdig. 21. 2., 13.15 Uhr, Südfrh.

Pavia Ramspett, geb. Kowalski, im Alter von 44 Jahren, ihr Leben war Arbeit und Liebe, in tiefem Schmerz: Adolf Ramspott v. Sohn, Häfnerg. 14 Beerdigung: 21, bruar, 13.15 Uhr, Südfriedhof

Elizabeth Henrich, geb. Bender, im 80. Lebensjahre am 2. Febr. 1945. In stiller Trauer im Namen der Hinterbliebenen: Familie Richard er, Wiesbaden, Erbacher Feuerbestattung 21 Febr., Südfriedhof

Anna Wildhardt, geb. Kocher, 38 Jehre, Paul Wildhardt, 14 Jehre, Alfred Wildhardt, 10 Jehre, am Z. Febr. 1945. In tiefer Trauer: Familie Wildhardt-Kocher, Wab.-Rambach Wab. Rambach, Wsb.-Sonnenberg. Die Beerdigung fand in Stille statt

Es starben:

Heinrich Schleucher, am 15. Februar im 78. Lebensjahre im Namen der Sippe: Schleucher/Wollen-haupt, Feuerbestattung: 22. Febr., 8.30 Uhr. Südfriedhof

Carl Welff, 78 Jahre, am 15. Febr. 1945 nach längerem Leiden plötz-lich und unerwertet. In stiller Trauer: Hedwig Wolff, geb. Lautze, und Angehörige. Luxemburgstr. 4. Beerdig.: Mittw., 9 Uhr, Nordfrd.

Withelm Wätt, im 76. Lebensjahre Withelm Wöll, im 76. Lebensjahre am 9. Februar: Amalie Wöll, geb. Brenner. im 73. Lebensjahre am 13. Februar plötzlich und uner-wartet. In tiefer Trauer: Willy Wöll, Dipl.-Ing., Emilie Woll, und alle Angehörigen. Berlin, Wies-baden, Neubauerstr. 10. Einäsche-rung: Dienstag, 20. Februar, um 9.30. Uhr., Südfriedhof

Auguste Havtica, geb. Oppermann am 15. Febr. 1945 im 60 Jehons am 13, Febr, 1945 im bu Lebens-jahre nach einem arbeitsreichen Leben voll Liebe für die Ihrigen. In tiefer Traue: Franz Havlica, Kinder und alle Angehörigen, zur Zeit Feldstr. 21, Wiesb. Feuerbe-statt: 22, Febr., 9.30 Uhr, Südftd.

Katharina Betz, geb. Schneider, am 14. Febr. 1945 nach kurzer schwe-rer Krankheit im Alter von 76 Jahren, In stiller Trauer im Namen aller Angehörigen: Otto Betz. Wiesbaden, Adelheidstr. 54. Be-erdigung: 22. Febr., 13.30 Uhr, Südfriedhof

Marie Faust, am 13. Febr. 1945 nach langem schwerem Leiden im Alter von 62 Jahren Die trauernden Hinterbliebenen, Beerdigung am Donnerstag, 22. Febr. 8.30 Uhr, Südfriedhof

Karl Dickroth, am 15. Februar 1945 nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden im Alter von 60 Jahren. Im Namen der Hinter-bliebenen: H. Dickroth, geb. Link. Beerdigung: 20. Februar, 10 Uhr, Nordfriedhof

Sophie Christ, geb. Quint, am 14. Februar nach kurzem schwerem Leiden und arbeitsreichem Leben im 70. Lebensjahre. In tiefem Schmerz: Heinrich Christ u. Fam. W-Erbenheim, Verbindungsstr. 11. Einäscherung: Mittwoch, 21. Fe-bruar, 10. Uhr, Südfriedhof

luise Maurer, geb Diehl am 15. 2. 1945 nach einem arbeitsreichen Leben im Alter von 87 Jahren. Die Trauernden Hinterbliebenen. W. Dotzheim, Sackgasse 6, Be-erdigung: 20. Febr., 9 Uhr, Wald-friedhof W. Dotzheim

Franziska Ries, geb Schleim, am 14. Febr. 1945 nach kurzer Krankheit plotztich und unerwertet kurz vor ihrem 75. Geburtstag, Ihr Leben war Liebe und Güte, Die Irauernden Hinterbliebenen: Familien Karl und Ludwig Ries und alle Angehörigen. W.-Sonnenberg, Beerdigung: Donnerstag, 22. Februar, 9. Uhr, Friedhof W.-Sonneb.

Helene Fuchs, geb. Krensel, am 3, 2, 1945 im Alter von 63 Jahren nach langem schwerem telden. Martha Gürlen, Biebrich, Weinbergstr. 9 Beerdigung: 23. Febr. 14.45 Uhr, Südfriedhof

Plse Odenbreit, urser lieber Son-nenschein, 11 Monate alt. In fle-fer Trauer: Familie Odenbreit. Elsasser Str. 8. Beerdigung em 25. Februar, 13.15 Uhr, Südfriedhof

Verschiedenes

Borchardt, z. Z. Lemgo (Lippe), Welter Beltz, Wiesbaden, Georg-August
Str. 6, z. Z. Oberfeldwebel d. Luftw.

Wiesbaden, nur Büro zur Zeit Kapallenstraße 79, 1. Sir. 5, z. Z. Oberfoldwebel d. Luftw.

Klaus Jürgen. 12, 2, 45. Herta Strunk.
mann, geb. Schmitt, Bad Schwalbach.
Haus auf der Höh, Uffiz Erich Strunk.
mann, z. Z. im Felde, Wiesbaden.
Seerdbenstraße 4

Klaus. 10, Z. 1945. fj.-H.-Stuf. Philipp
Hinkel, z. Z. Osien, und Frau Hedi,
geb. Höhl, Wiesbaden, Wilhelmstr. 30

Tel. 22330. Sprechstunden 10—12 Uhr
Die Dame, die mir in der Necht vom
Steppdecken oder

Vermählte.

Hermann Weiß, Obergefr, z. Z. im lack außerheib zu vermiet. 1461 WZ. Rockplatte. 220 V. heim. Wiesbaden, Keilerstr. 2, Sommerau über Eibing. 17. Februar 1745

Schlefzimmermöbet (schrank, Wasch-Frankluri, Habbellich, Wasch-Frankluri, Habbellich, Wasch-Frankluri, Habbellich, Wasch-Frankluri, Habbellich, Wasch-Frankluri, Habbellich, Weißbadener 120 V. Schreiber, Wish-Hebloch, Wilssbadener 58t. 2

Verloren

familienunterhalt von Soldatentreu a.
d. Weg W. Biebrich, Riehlschule bis Mainzer Str. verl. Des Geld wird z. Lebensunterhalt dring, benötigt. Be-trag bitte abzug. geg. Belohnung W. Biebrich, Mainzer Str. 19, Hth. P. Damenarmbanduhr, gold. mit braun. Lederband (Marke Ankra) am 9, 2, in Wiesb. verloren Abrugeb, gegen gute Belohn. W.-Sonnenberg, Dan-ziger Straße 46, Pari

Kleine Gemme, in Gold gefaßt An-denken verst Mutte, ein 2,3 Febr. Umgebung Kranzpletz verloren. Hohe Beichnung Sonnenberger Straße 30 Beichnung Sonnenberger Straße 30
Pelzcapes, klein, auf dem Weg von Brücken Toppiche Kunstgegenstel. 31—32 und Demender Straße 45 in der Nacht v. 2./3. Febr. verloren. Abzug Sonnenberger Straße 45.
Buntes Kopfluch, viereckig, und 1 E8-besteck auf dem Weg Rambach, Sonnenberg am Montagmergen verlor. Abzugeben gegen Belohnung Wiesbeder Zeitung, Schaller

Bronzelüster Grammophon, Perser teiche Knebenschuhe Brücken, Toppiche Kunstgegenstel. 31—32 und Demender Schüber Schüber ver Seiner Gebrauchsgegenstelnde aller Straße 85.

Art, Küchenmöbel, freiwilltig gegen Celsbautsmhang, 18-besteck auf dem Weg Rambach, Sonnenberg am Montagmergen verlor. Abzugeben gegen Belohnung Wiesbedener Zeitung, Schaller

Verschiedenes

Wiesbaden, nur Büro zur Zeit Ke-pellenstraße 79, I.

Hinkel, z. Z. Osten, und Frau Hedi.

geb. Hohl, Westbeden, Wilhelmstr. 30

yerlebte:

Antschi Salzmann, Uffr. Toni Wieger,
Grafenwähr, Winkel i Rhg.

Grafenwähr, Winkel i Rhg.

Wermann Weiß, Obergefr, z. Z. im

Hermann Weiß, Obergefr, z. Z. im

Schlafzimmermöbel (Schrank, Wasch-Lisch, 1/2 Bett, Nachtlisch, 2 Stühle)

nach außeshalb zu vermiet, 3461 WZ. Rechplate. 220 V.,

silasaloggagen v. Reichsdienstatelle suche 120 V. Schrei-

Versteigerung

Große Versteigerung von sehr gut er haltenem Mobiliar em Donnerstag 27. Freitag 23. Dienstag 27 und Mittwoch 28 Febr , 9 Uhr beginnend, versteiger ich in meinen Versteiger versteigere ich in meinen Versteiger versteigeren Winkel/Rhg. zustlagernd Damenschuhe, braunund Pullover, suhe siele schreibt versteilt ver Waschkommoden Nechtlische Metall in Marketten einz Matretren Feb. Bed Schwalbedt derbetten, Polstergernituren, einz 2 Knabensartige, 3 Sofas, Kautsche, Polstersessel, Flurgarderoben, Kleinmöbel, Holz- und Gummittelel (26). Bronzeitister Grammophon, Perser stude Knabenschune Brücken, Teppiche, Kunstgegenstd., Kaffee- u. Speissespreices Kristalle Schuba 37, W. Dotzschr feine Glazer Gemalde Silber heim, Freuensteiner.

Kinderwagen, soche einwandfreie Zink-weichbülle od. Ro-

Damenkleid Gr. 44